

attractive, charming (anziehend) u. s. w., im Gegensatz zu andern, die er als rude (kunstlos), curious (kurios), droll (drollig) kennzeichnet. Auch unterläßt er es nicht, durch ein eingeschaltetes rare, scarce (selten), often missing (oft fehlend), oder not mentioned by . . . (nicht erwähnt von . . .) auf die Seltenheit dieser oder jener Illustration besonders hinzuweisen.

Außer den Illustrationen muß man auch den sonstigen Beilagen, als Plänen (plans), Karten (maps), Tafeln (tables), Geschlechtsstafeln (genealogical trees) u. s. w. Beachtung schenken, und ist in den meisten Fällen gezwungen, auch deren Größe, Zahl und Herstellungsart genauer anzugeben, was in ähnlicher Weise wie bei den Illustrationen erfolgt.

Die Zahl der Bände, Teile oder Nummern wird durch voll[um]s., parts oder numbers und vorgesezte Zahl ausgedrückt. Ist nur ein einzelner Band oder einzelne Bände eines Werkes erschienen, so fügt man zur Bandbezeichnung all published (alles, was erschienen) hinzu:

Morley (Prof. H.), ENGLISH WRITERS, Vol. I and II, Part 1 (all published).

Sind mehrere Bände in einen Band gebunden oder umgekehrt, so drückt man das wie folgt aus: 8 vols. in 4; 2 vols. in 6 parts.

Mit Rücksicht aufs Format (size) unterscheidet man: 64°, 32°, 24°, 18°, 16°, 12°; foolscap (6¾:4¼ inches), crown (7½:5), post (8:5), demy (8¾:5½), medium (9½:6), royal (10:6¼), super-royal (10¼:6¾), imperial Octavo (11:7½); crown (10:7½), demy (11¼:8¾), medium (12:9½), royal (12½:10), super-royal (13¾:10¼), imperial Quarto (15:11); small Folio, Folio, large, royal, imperial, Elephant Folio. Die Phrase: All books are printed in 8°, if not otherwise mentioned trifft man seltener in englischen Katalogen.

Zur Bezeichnung der Stärke oder des Umfangs eines Bandes setzt man der Angabe des Formats ein thick (stark) voraus, oder läßt die Angabe der Seitenzahl nachfolgen:

Blunt (Rev. H.) DICTIONARY OF THEOLOGY, thick royal 8°.

Quain (R.) DICTIONARY OF MEDICINE, 2 vols. 8°. (pp. 1876).

Eine besondere Rolle spielt der Bucheinband; und es gehört in der That eine gewisse Übung dazu, um in prägnanten Worten dem Käufer eine annähernde Idee von dessen Beschaffenheit zu geben.

Das Buch befindet sich, wenn es die Druckerei verläßt, in Bögen (quires), wird entweder broschiert (sown) und mit einem Umschlag (wrapper, cover) versehen, oder gebunden (bound), und dann zum besseren Schutze oft in eine Mappe (portfolio) oder Futteral (case) eingeschlossen. Ein Buch wird ganz (wholly) oder nur zur Hälfte (half) in ein bestimmtes Material gebunden; am häufigsten wird verwendet: boards (Pappe), cloth (Leinwand), limp cloth (Wachsleinwand), calf (Kalbleder), sheep (Schafleder), pigskin (Schweinsleder), morocco (Maroquin), russia (Fuchten), parchment, vellum (Pergament), silk (Seide), velvet (Sammet), wood (Holz), silver (Silber), gold (Gold) u. s. w. Vom Kalbleder giebt es besonders viele Variationen; die beliebtesten sind: das sogenannte tree-calf, Spanish calf und marbled calf. Die meisten der oben bezeichneten Materiale können in den verschiedensten Farben auftreten; die gewöhnlichsten sind: black, white, red, crimson, purple, brown, olive, orange, green, etc. Die Farbe selbst wird eine gewisse Nuance besitzen, bright oder light (licht) im Gegenteil zu dark (dunkel).

Die Verzierungen (Ornaments) am Einbände sind entweder in Blind- (blind) oder Gold-Pressung (gold tooling) ausgeführt, und nicht selten mit Rücksicht auf den Buchinhalt gewählt, so daß man sie als symbolical (symbolisch) oder emblematic (emblematisch) bezeichnet. Die Seiten (sides), der Rücken (back) und nicht selten auch die Innenseite (inside) des Buchdeckels sind mit Verzierungen bedacht, die man kurzweg als extra oder (falls reichlicher) als super-extra kennzeichnet. Bei historischen Einbänden wird man oft Wappen (arms), Lilien (fleurs de lis), gekrönte

(coronnated) oder verschlungene (interlaced) Buchstaben an verschiedenen Stellen angebracht finden. Es würde zu weit führen, die technischen Ausdrücke für die verschiedenen Arten von Ornamenten hier anzuführen; oft kann man sich ihre nähere Beschreibung durch die Angabe des Stiles ersparen, in dem der Einband gehalten ist.

Die Kanten (Schnitt) (edges) eines Buches sind entweder unbeschnitten (uncut) oder beschnitten (cut), und im letzteren Falle gewöhnlich vergoldet (gilt), oder marmoriert (marbled) oder rot (red), gelb (yellow) safranfarbig (safron) gefärbt. Alte Drucke, die neugebunden werden, werden zwar nicht beschnitten, aber doch vergoldet; man nennt einen solchen Goldschnitt ruff (roh) gilt. Viele, besonders neuere Bücher werden nur am oberen Schnitt vergoldet (top edges gilt). Nicht selten begegnet man Metallbeschlägen an den Ecken (brass corners) und Schließen (clasps), die eine künstlerische Ausführung verraten.

Der Wert eines Einbandes wird in der Regel erhöht durch die Angabe des Buchbinders, dessen Name entweder auf der Innenseite des Deckels eingedruckt oder auf einer eingeklebten Etikette (binder's ticket) zu finden sein dürfte. Ist es unmöglich den Namen des Buchbinders ausfindig zu machen, so trachtet man durch Worte wie contemporary (gleichzeitig), original (ursprünglich), old (alt), new (neu) das annähernde Alter anzugeben. Handelt es sich um einen in der That ausgesucht feinen Einband, so leitet man dessen Beschreibung durch most beautifully (sehr schön), handsomely (hübsch), charmingly (reizend), tastefully (geschmackvoll), elegantly (elegant), sumptuously (kostbar) bound in . . . ein, oder läßt Ausdrücke wie a choice (ausgewähltes), handsome, (hübsch), desirable copy (begehrtes Exemplar) oder fine specimen of the binder's skill in excellent condition (ausgezeichnetes Beispiel von der Geschicklichkeit des Buchbinders in bester Erhaltung) u. s. w. der Angabe des Einbandes in Klammer nachfolgen.

Doch gerade so, oder vielleicht noch genauer als die Vorzüge muß man die etwaigen Schäden am Einbände angeben. Ist er abgenützt oder leicht beschädigt, so bezeichnet man dies mit worn oder slightly defective, slightly damaged. Ist der Einband gebrochen, so heißt er broken oder cracked. Ist ein Deckel lose oder gar nicht vorhanden, so sagt man one cover off (or loose), oder one cover missing (or gone). Fehlt (is gone) der Rücken (back), so kann er ersetzt worden sein; das Exemplar ist dann rebacked. Etwaige andere Defekte können nett (neatly) oder geschickt (skillfully) ausgebessert (mended oder repaired) sein. Als ein Fehler am Einbände wird es angesehen, wenn das Buch stark beschnitten (cut rather closely) oder gar so stark beschnitten ist (cut into), daß ein Textverlust eintritt (text shorn).

Mit ebensolcher Genauigkeit muß man die Fehler bezeichnen, die das Buch an sich hat. Holzstetig heißt foxed, wasserstetig waterstained, wurmfstetig wormholed, tintenstetig inked, »gelesen« worn. Einzelne Blätter sind aus irgend einem Grunde oben (top) oder unten (bottom), in der Ecke (corner), am Rande (margin) oder auf der Rückseite (reverse) ausgebessert (mended, repaired); andere sind eingerissen (torn) oder untersezt (mounted) oder eingelegt (inlaid); andere wiederum tragen einen Stempel (stamp) oder einen Namen (name); noch andere fehlen ganz (missing, wanting) oder sind handschriftlich (in ms. [= manuscript]) oder in Faksimile (facsimile) ersetzt (restored).

Ist die Angabe des Einbandes und der eventuellen Defekte beendet, so versäumt man es nicht, ein eventuell im Buche sich befindliches Exlibris (book-plate) zu vermerken, falls es den Namen eines bekannten Bücherjammers trägt. Ferner pflegt man hier, falls man es früher zu thun nicht für angebracht hielt, die Anzahl der Exemplare zu erwähnen, die von dem Buche gedruckt wurden, mit der eventuellen Angabe, daß es ein Privatdruck (privately printed) ist. Trägt das Exemplar das Autograph (autograph) eines berühmten Mannes, oder ist es ein Dedikations-Exemplar (presentation copy) mit eigen-